



Schloss Rabenstein

**Gruselkomödie mit Liedern und
Orchesterbegleitung für Kinder und Jugendliche**

Text: Jürg Fankhauser

Musik: Daniel Brand

Mundartfassung

jugendreihe 59

Schloss Rabenstein

Eine Gruselkomödie für Kinder und Jugendliche, 9 - 15 Jahre

von Jürg Fankhauser (Text) und Daniel Brand (Musik)

Mundartfassung

Klasse oder Gruppe von Kindern, 8 Einzelrollen

Beliebig grosse Anzahl von Hexen und Gespenstern.

Orchester siehe „Musik“

„Schloss Rabenstein“ ist ein Stück voller Überraschungen und Gags. Auch wenn viel gelacht werden kann, bleibt die Spannung doch bis am Schluss erhalten.

Der Vampir Herzog Grusula unterdrückt die Gespenster des Schlosses Rabenstein. Sie müssen seinen Schatz bewachen. Zwei Parteien dringen gleichzeitig von verschiedenen Seiten ins Schloss ein, nämlich Peggy von Rabenstein, die zusammen mit ihrer Freundin den Familienschatz suchen kommt und ein verschrobener Schimmelpilzforscher mit seinem ängstlichen Assistenten. Grusula treibt seine Geister an, die Eindringlinge mit verschiedenen Mitteln zu vertreiben. Die vier jedoch reagieren nicht nach seinem Wunsch. Am Schluss ist es Grusula, der flieht, während Geister und Menschen sich einig werden.

Erstaufführung anlässlich der Einweihung der „Rebhalle“ in Twann am 29.
August 1987

Spielraum

Bühne, Saal, im Freien (Ruine, Waldrand, vor Fassade usw.) Die Kulissen können bloss angedeutet werden: dunkle Vorhänge genügen. Schwedenkastenelemente bilden die Rampe zum Minitrampolin und verdecken dasselbe. Hochsprungmatte für den überraschenden Auftritt des Professors und seines Assistenten.

Spieldauer

40 Minuten, kann durch Tanz und Pantomime bis auf 45 Min.
verlängert
werden.

Einteilung in zehn Szenen

Dies ist bloss eine Hilfe für die Probeneinteilung und ist für die Aufführung bedeutungslos.

Sprache

Das Stück soll im Lokaldialekt gespielt werden.

Musik

Die Musikalien können beim Verlag separat bezogen werden.

Die 3 Musikstücke haben folgende Instrumentierung. (zur Begleitung der Gesangsstimme würde als Minimalbegleitung Gitarre oder Klavier genügen, eventuell unterstützt von Orff-Instrumentarium):

1. Herzog Grusula: Solostimme, kann auch laut gesprochen werden.

Chor

Blockflöten, 2- stimmig

Metallophon

Xylophon

Gitarre

Synthesizer, Klavier oder Orgel

Cello oder anderer Bass

Percussion, kann sehr individuell eingesetzt werden.

2. Chor der Geister: Teil A:

Chor, 4- stimmig

4 Blockflötenstimmen

Cello oder anderer Bass

2 Bläserstimmen

In der Generalpause zwischen A und B führt der Professor seinen Farbenrick vor.

Teil B:

wird nicht harmonisch tönen!

Die Disharmonie unterstützt die Forderung der Geister.

3. Happy End: Chor, unterstützt von Harmonieinstrument, hier Gitarre

Personen und notwendige Kostüme

Professor Ulrich Sockenhalter:

Brille mit runden Gläsern, Rucksack. Sämtliche Erklärungen in belehrendem Ton, begleitet von energischen Bewegungen des Zeigefingers. Taschenlampe, Messband, Notizblock, Schreibzeug.

Simi Schlötterli, sein Assistent:

Zu weite Hose, Schirmmütze, Taschenlampe.

Peggy von Rabenstein:

Urenkelin des Herzogs, sportlich, dynamisch. Taschenlampe, grosser Schlüssel.

Denise:

Peggys Freundin, Höhlenforscherin. Höhlenforscher-ausrüstung mit Grubenlampe am Helm.

Herzog Grusula:

Cape, aussen schwarz und innen rot. Spazierstock, den er wie ein Zepter braucht. Haar mit farbiger Pommade nach hinten gekämmt. Schwarze Hose und Schuhe.

Gespenstermutter

2 Gespensterkinder

Gespenster:

Skelette: weisse Knochen auf schwarze Turnkleid aufnähen. Geister und Hexen.
Die Köpfe sollten frei sein, man soll die Kinder erkennen.

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, 3123 Belp, Tel./ FAX 031/ 819 42 09. Täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste. Auch die Arbeit eines Verfassers ist ihres Lohnes wert."

Rudolf Joho

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby «Theater » viel Vergnügen!

1. Szene

Die zwei Kinder rennen einander nach, tollen über die Bühne.

Auftritt Mutter.

- Gesp.-mutter: So, itz aber sofort i ds Bett, dir zwöi Unghüür. Der Mond isch scho unger, gli geit di schrecklechi Sunne uf, und d Vögel föh ihre grässlech Meis a im Wald.
1. Gesp.-kind: Verzell is doch no es Guettag-Gschichtli, nume es churzes.
2. Gesp.-kind: Ou ja, verzell is wieder einisch vom Herzog Grusula.
1. Gesp.-kind: U vo dene gruslige Mönsche, wo hie si umenangmönschelet.
- Mutter: E mira, der Näbel isch no nid wäg, u ds Huuri het vori no grad grüeft.
- Kinder: Bravo!
- Mutter: Also, es isch zwar e ufregendi Gschicht, dir chöit dank de nid schlafe, wül viel Mönsche vorchöme, wo i ihrer lute und läbige Art üsi stilli Wält vercheibe. Aber mir si ja hie sicher i dere wundervolle Ruine Rabestei. Di Gschicht, won i nech wott verzelle, isch sogar sehr lehrlich. Si zeigt nech, wi mir zu däm herrleche und sichere Plätzli cho si. Vor Jahre het hie e böse Herzog ghuset: der Herzog Grusula. Dä het d Mönsche so unterdrückt und usgnützt, däss si eim schier turet hei. Si hei no viel meh müesse schaffe, als di verruckte Chrapfne sowieso scho schaffe.
1. Gesp.-kind: Schaffe? Was isch das?
- Mutter: E, i chan ech das o nid eso guet erkläre, i ha sälber o no nie gschaffet. Das isch, wenn dir zum Bispiel es Läbe lang Steine ufenang tüet. Oder wenn der d Böim, wo doch i Himmel wachse, der anger Wäg häre leget. Oder wenn der Züg lehret, wo niemer weiss, für was.
2. Gesp.-kind: Komisch.
1. Gesp.-kind: Blöd.

- Mutter: Es isch eso: D Mönsche si nid nume gruselig, si si eifach unverständlech. Item, dä Herzog het mit der Zyt e grosse Schatz aghüft.
2. Gesp.-kind: Was isch itz das scho wieder?
- Mutter: Dir wüsst, di ermschte Gschpänchter si die, wo müesse e Chetti umetrage. D Mönsche mache das äxtra. Si hänke Chettine a und Steine, und wenn d Sunne dri schiint, lüchtet's no viel meh und bländet grauehaft.
1. Gesp.-kind: Pfui. Und däm säge die Schatz.
2. Gesp.-kind: I gloube, d Mönsche si nid nume komisch, si si richtig dumm.
- Mutter: U dä het er sorgfältig i sim Schloss versteckt. Er isch so gytig und bös worde, dass er sini egeti Schwöschter het dervotribe, für alles eleini z ha. Einsam, verhasst isch er gstorbe ohni Nachkomme. Sini Ritter hei ds Schloss verlah, wo si der Schatz trotz gründlechem Sueche nid hei gfunde. Der Grusula aber het müesse hie blibe. Es hei ne so viel Mönsche verfluecht, dass er als Vampir het müesse uf sir Burg blibe. Die isch aber scho bevölkeret gsi vo re Reihe harmlose Waldgeischer und Chällergschpänchter.

(Alle ab.)

2. Szene

1. Gespenst: **(huscht auf Bühne, schaut um sich, versteckt sich.)**
2. Gespenst: Pst. Chömet, d Luft isch rein.
3. Gespenst: Isch er nid da, der -
4. Gespenst: Pscht! Und wenn er di ghört?
5. Gespenst: Chömet, schnäll, schnäll, solange er bi sim Schatz hocket, si mir ungschtört.
6. Gespenst: Loset! **(Man hört von ferne Grusula lachen und mit Münzen klimpern.)** Wenn dä nume cha i sim Gold wüele, dä dä dä

3. Gespenst: **(winkt dem ersten)** Chum füre, di bruche mer o. Alli müesse derbi si.
8. Gespenst: So, machet vorwärts, mi weiss nie, was ihm als nächschts i Sinn chunnt.
2. Gespenst: Loset, Chällergschpänschter und Waldgeischer: I ha öich bätte, hie häre z cho für ne wichtigi Beschprächig. Dir wüsst alli, um was es geit. So chas nümme-witergah.

(Alle nicken.)

2. Gespenst: Mir müessen is afah wehre.
4. Gespenst: Richtig, es isch nümme zum Ushalte.
Sit vierhundertdrissg Jahr han i chuume gschlafa.
3. Gespenst: Früecher hei mir hie so der Fride gha, wo der Grüsel no ne Mönsch isch gsi.
5. Gespenst: Pscht! Bis nid so unvorsichtig, säg dä Name nie lut.
Wenn dä wüsst, dass mir ihm Grüsel säge...
3. Gespenst: Und doch isch er eine!
- 1.-7. Gespenst: Pscht!
3. Gespenst: O ja, wenn i a früecher danke, a di Geischterueh, wo mir hie gha hei. Nüt het is gschört, als öppe hie und da ds Krabble von ere Spinnele oder der Luftzug vo nere Flädermuus. Wi schrecklech het alles gänderet.
7. Gespenst: Itz isch äbe eifach fertig. Mir müessen is wehre. Dä cha ja mache mit üs, was er wott. Mir löh üs viel z fescht la umekuijoniere vo däm Vämpir. Immer mues öppis ga: Marsch hie häre, marsch dert häre, mir rase ja nume no i däm Schloss umenang.
2. Gespenst: Äbe isch er e Vämpir, das isch ja ds Problem. Er het Macht über üs armi, verschüchtereti Geischer. Wenn mir ihm nid singe, mir sigi sini tröie Dienschte, droht er üs mit de schlimmschte Verwünschige.
3. Gespenst: Wenn mir nume chönnte zuegriffe, win är cha. Aber mir si so luftig, so schwach, so fiin, so spinnhumpelig, nüt-als es Näbeli, nüt als es Röchli.

4. Gespenst: Är aber het Chraft win e Mönch, cha uswäie, dass es üs dürenang wirblet, chan is packe und schüttle...
2. Gespenst: Hör uf, mir wüesses.
4. Gespenst: Mir sin ihm eifach nid gwachse.
5. Gespenst: Är chan is packe und a d Sunne useschleudere.
- Alle: Ooooooooo!
6. Gespenst: Hör uf, es wird mer schlächt, das Wort Sunne man i nid verlide.
8. Gespenst: Mit sine Drohige het er üs völlig under der Knutte.
7. Gespenst: Ach, d Lag isch so hoffnigslos.
2. Gespenst: Höret uf chlage und gränne. Sit Jahrhunderte nützt is das nüt. Het niemer e Vorschlag, wi mir dä Tyrann loswärde?

(Alle schweigen, lange Pause.)

2. Gespenst: **(enttäuscht)** Nüt. De geit's halt witer mit em alte Spiel.
1. Gespenst: Und das alles nume, dass ja nie Mönche si Schatz chöme cho hole. Mir üebe und üebe üsi grässleche Spukereie, für dass durchschnittlech all achtevierzg Jahr öpper chunnt.
6. Gespenst: Derbi wär's üs am wölschte, wenn men is lies la si und mer chönnte still vor is häre dämmere.
5. Gespenst: Still. Loset -

(Alle lauschen.)

5. Gespenst: Er - er - er chunnt...

(Flucht nach allen Seiten, auch in den Zuschauerraum.)

3. Szene

(Peggy und Denise tauchen von rechts auf mit Taschenlampen, irren auf der düstern Bühne umher. Peggy hält einen grossen Schlüssel in der Hand.)

Denise: Peggy! Peggy vo Rabestei, isch im Teschtamänt vo dim Urururururgrossunggle gstande, öb dä Schlüssel für ne spezielli Tür sig?

Peggy: Äbe nid. Nüt isch gstande, als dass dä Schlüssel e wichtige Rolle spili für e Familieschatz z finde. Mir müesse eifach sueche.

Denise: Ä, di Spinnhumpel! Und dä Modergstank. Grusig!

Peggy: I ha gmeint, das sigisch du di als Höhleforschere gwöhnt, Denise, drum han i ja di mitgnoh.

(Überraschend tauchen der Professor und sein Assistent auf. (z.B. durch Fenster, Seitengalerie. Siehe Bemerkung "Spielraum".)

Assistent: Herr Profässer. Herr Profässer Sockehalter, mir gfallt's nüt hie inne. Es isch so unghurig.

Professor: Ha, unghurig. Unghür interessant isch's. Wenn ig dr füft Band über e Zämehang vo hochgotische Gmür und der Vermehrig vom Schimmelpilz Kotzkus Stübis Extremis wott usegäh, si di Forschungsarbeite von grösster Wichtigkeit. Witer itz, Herr Schlötterli.

Assistent: Nach mire Meinig finde mir das Züg ender dobe a dr Sunne.

Professor: Unsinn. Dir heit nume Schiss, Herr Schlötterli. Schimmelpilz a dr Sunne. E - e - e. Je witer ine desto besser. Wer wagt, gewinnt. Am beschte wär's, wenn mir ds Verlies fungte.

Assistent: O je.

(Der Professor, der inzwischen weitergegangen ist, schreit auf, stürzt auf die Hochsprungmatte hinunter.

Der Assistent zündet mit seiner Taschenlampe im Zuschauerraum herum.)

Assistent: Herr Profässer, wo sit der? Herr Sockehalter -

(Er stürzt ebenfalls schreiend.)

Peggy: Iii, hesch ghört?

Assistent: Iii, heit der ghört?

Professor: Das isch der Balzpiff vo der Rattula gnagula Hüschrtris.

Denise: I Höhline stinkt's weniger und het o nid so Grüsch.

Peggy: Quatsch. Witer.

(Sie verschwinden, Peggy und Denise links, der Professor und sein Assistent rechts.)

4. Szene

Grusula betritt stolz, majestätisch die Bühne, winkt mit dem Spazierstock die Geister herein, die ihm verängstigt und untertänig über die Bühne folgen. Sie stellen sich im Halbkreis hinter ihm auf.

(Chor, Orchester: Herzog Grusula (s. Musikteil))

Grusula: **1. Strophe:**

I bi der Herzog Grusula,

und das si mini Gselle.

I tue hie niemer uselah,

wär dinn isch, het's so welle.

Geister: **Refrain:**